



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Kurt Sethe an Adolf Erman

Sethe, Kurt

Göttingen, 06.09.1920

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-104981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-104981)

Göttingen den 6. Sept. 20.

Lieber verehrter väterlicher Freund!

Ich schulde Ihnen doch wohl noch eine Antwort auf die freundlichen Zeilen, die Sie vor 1 1/2 Monaten an mich gerichtet haben, indem Sie mich angesichts meiner psychischen Depression an Erwartungen gemahnten, die Sie an meine Person für die Zukunft knüpfen. Ich brauche Ihnen kaum zu versichern, daß mich der Thatsache, daß Sie diese Erwartungen hegen, tief inniglich erfreut, wie mich das Bewußtsein, in meinen Arbeiten Sie so selten auf meine Seite stehen zu können, oft geschmerzt hat. Sie dürfen weiter versichert sein, daß sich so als höchste Ehre empfinden würde, gerühmt zu werden, auf Ihrem und Lepsius' Stuhle zu sitzen, und daß ich mich eines klaren künftigen Pflicht, die damit verbundene Bürde auf mich zu nehmen, gar nicht entziehen würde, so schwer mir der Abschied von hier auch in jeder Beziehung würde. Im Augenblick würde ich mich aber schlechterdings

Körperlich und seelisch nicht dazu im Stande
zu fühlen, und ich kann daher nur auf
das Beste wünschen, daß man im
Ministerium soviel Einsicht haben wird,
den Erweiterungsantrag nicht auf Ihre Per-
son auszuheben. Kommt Zeit, kommt
Rat! Vielleicht hat sich in einigen Jahren
die Lage etwas geändert und meine Ver-
fassung wieder konstituiert, ^(vielleicht gibt es dann auch einen Herrn Kandidaten) Ich darf Ihnen
nicht verhehlen, daß mein Gedächtnis infolge
der Kriegs- und Nachkriegszeit ungemein
geschwächt ist, so daß ich z. B. nicht in
der Lage bin, eine vorbereitete Rede frei-
zuhalten oder einen wohl durchdachten und
gut ausgearbeiteten Vortrag ohne Ablesen
des Manuskripts zu halten. Unter dem Be-
wußtsein dieser Thatsache leide ich schwer,
~~und~~ ^{aber} es ist möglich, daß ich vielleicht das,
was eine natürliche Folge ^{der} (vorzeitigen?) Al-
ters sein mag, zu schwarz ansehe, &

freue ich mich doch im Übrigen noch einigen
Geisteskräfte, wie ich in Kolley und im Un-
kehr mit den Kolleyen feststellen kann,
denen gegenüber ich auch über die freie (unver-
brückte) Rede oft recht wohl verfüge. Ich
denke, eine Hinausschiebung der Entscheidung
würde in Allen Interesse liegen. Auch der
Gerichtspunkt ist im Auge zu behalten,
dass die Abrihten des Ministeriums, die
einzelnen Wissenschaften zu rationalisieren, nicht
dazu führen dürfen, etwa meine hiesige Posi-
tion einzugehen zu lassen, ^{wie es auch un-} ~~um~~ ^{zu} eventuell
dem als Bibliotheksdirektor abgesetzten
Lieschmann als unentgeltliches Angehörige
anzu hängen. Ich würde es für meine vor-
nehmste Pflicht halten, die Stelle hier ^{hier} ~~hier~~
in besser und sicherer ^{hinüber zu retten} ~~festzuhalten~~.
Sind die Zustände in Berlin ^{noch} ~~noch~~
besser, wird auch der ^{gewinn} ~~Abzug~~ gegen
dieses Babel ^{die bei mir} ~~in das selbe~~ und meine Frau
^{vorhanden ist, die beide} ~~bei mir~~
wohl wenig ^{hin einpassen} ~~geringen~~ werden

Auch der leidige Wohnungswort ist ein Punkt,
der ^{jetzt} schwer ins Gewicht fallen müßte. Aber
lassen Sie uns hoffen, daß man Sie noch recht
lange in Ihrem Anke wirken läßt, das Sie
Gott sei Dank doch noch vollauf und mit
Lust ausüben können.

Aus einem Briefe, den ich kürzlich von
Gardiner erhielt, erfuhr ich, daß Sie ihm in
der unglückseligen Amazona - Angelegenheit
geschrieben haben. Sie haben ihn damit an-
gendscheinlich auf das Tiefste verletzt. Er
beklagt sich, daß Sie „unable to remember
the thousand signs of goodwill and
cooperative spirit that I have shown him“
zu sein scheinen. Er leugnet nicht, die Über-
tragung der Konzession auf die E. E. P. be-
firwortet zu haben, ^{nachdem er zunächst „much troubled by it“ war,} bringt dafür aber rein
sachliche Gründe an (da die Deutschen von
von Louis hors de concours gewesen, sei es
das einzige Mittel gewesen, die Franzosen
die schlechte Arbeit gemacht hätten, und